

doleritischen Gesteines mit dem dichten Basalt ermöglicht die Annahme eines ähnlichen Bildungsvorganges, wie ihn Brögger für die pegmatitischen Gänge Norwegens darlegte. Foullon.

F. Becke. Titanit von Zöptau. Mineral. u. petrogr. Mitth. Bd. XII, 1891, S. 169—170.

An einem losen grösseren Krystall (2·5 Centimeter lang, 1·2 Centimeter breit) von gesättigt spargelgrüner Farbe wurden durch Messung die Formen $P(001)$, $x(102)$, $y(101)$, $l(110)$, $n(123)$ und $\kappa(223)$ nachgewiesen. Eine andere Stufe zeigt einen ähnlichen Krystall mit Epidot und Albitkryställchen; eine dritte tafelige spargelgrüne Krystalle auf einer Kruste von körnigem Albit über feldspathreichem Amphibolit, bedeckt mit zersetztem bräunlichen Chlorit. Hell grasgrüne Titanitkrystalle, an denen ein flaches Prisma oder eine Hemipyramide herrscht, einer vierten Stufe, sitzen gehäuft auf weissem tafeligen Albit ohne Epidot.

Es kommen demnach bei Zöptau dreierlei verschiedene Titanittypen vor, u. zw. 1. tafelige spargelgrüne Krystalle mit Epidot und Albit aus Amphibolit, 2. flach prismatische hellgrüne Krystalle mit Albit aus demselben Gesteine und 3. blassbräunliche Kryställchen (nach G. vom Rath) mit Quarz am Spitzigstein bei Wermisdorf und bei Kleppel. Foullon.

J. Blumrich. Calcitkrystalle aus Vorarlberg. Mineral. u. petrogr. Mitth. Bd. XII, 1891, S. 170—172.

Bei Gais gegenüber Nenzing fanden sich auf Klüften im Kalkstein und einer Breccie des Flysches, mit einzelnen wasserklaren Quarzkrystallen der gewöhnlichen Form, die untersuchten, bis 1 Centimeter grossen Calcitkrystalle.

Die auf grauem Kalk aufsitzenden Krystalle zeigen der Mehrheit nach das Grundrhomboëder ganz rein. Die grössere Zahl ist mit einer Fläche aufgewachsen und nach der Rhomboëderform säulenförmig gestreckt. Den Polkanten vieler Krystalle entspricht eine deutliche Streifung, welche durch Skalenoëderflächen hervorgerufen wird, die die Kanten des Rhomboëders zuschärfen. Ausser $-\frac{1}{2}R$ liessen sich aus den zahlreichen Reflexen folgende Formen mit einfachen Indices erkennen: $(510)\frac{1}{3}R\frac{5}{12}$, $(410)\frac{2}{3}R2$, $(310)\frac{1}{4}R3$, $(210)\frac{2}{3}P2$, $(530)\frac{1}{8}R5$.

Die meisten Krystalle, welche eine mehr centrale Lage in den Drusen haben, zeigen noch ein treppenartiges Aussehen, indem an einer oder mehreren Kanten tiefe, von Rhomboëderflächen begrenzte Furchen auftreten. Die oben erwähnte Streifung kommt den randlich liegenden Individuen zu, während solche aus der Zwischenlage schwache Streifung und ebensolche Furchung zeigen. Foullon.

K. Zimanyi. Mineralogische Mittheilungen. 1. Ueber Brookit aus Tirol. Földtany közlöny. Bd. XXI, 1891, S. 211—213.

Die untersuchten Krystalle stammen aus dem Frossnitzthal, Eichalm bei Preggratten, es sind lose Individuen und über die Art des Vorkommens ist nichts Näheres bekannt. Sie sind von wasserklarem Quarz ($\infty R \pm R$) und Chloritschüppchen begleitet. Wahrscheinlich gehören die v. Zepharovich beschriebenen grossen Tiroler Brookitkrystalle demselben Fundorte an. Auch die von Zimanyi gemessenen besitzen ansehnliche Dimensionen (20—40 Millimeter Länge, 15—25 Millimeter Breite, 2—3 Millimeter Dicke) und sind tafelförmig nach $a(100)$. Folgende Formen wurden beobachtet: $\alpha(100)$, $b(010)$, $c(001)$, $M(110)$, $l(210)$, $t(021)$, $d(043)$, $y(104)$, $\varepsilon(134)$ und $e(122)$. Die beim Brookit selten auftretende Pyramide $\varepsilon(134)$ ist hier die unter den terminalen Flächen am grössten ausgebildete, aber immer matt.

2. Ueber eine Limonitpseudomorphose vom Budapest kleiner Schwabenberg. Földtany közlöny. Bd. XXI, 1891, S. 213.

Es sind kleine Würfel nach Pyrit, grössere Krystalle zeigen auch Abstumpfungen durch das Oktaëder. Auf dem Limonit sitzen Calcitkrystalle. Foullon.